

STADT FRIEDRICHSHAFEN Sitzungsvorlage Drucksache-Nr. 2013 / V 00102	Ausfertigungen: Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt, DEZ1,DEZ2,DEZ3
Dienststelle: Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt Aktenzeichen: BSU/hjs	07.05.2013, Unterschrift:
Mitzeichnung (Datum, Kurzzeichen): <input checked="" type="checkbox"/> BM Krezer _____ <input type="checkbox"/> EBM Dr. Köhler _____ <input type="checkbox"/> BM Hauswald _____ <input checked="" type="checkbox"/> Oberbürgermeister _____	

Betreff: Sicherheitsbericht Friedrichshafen Anlage: Auswertung der Kriminalstatistik Friedrichshafen 2012				
Medien: Bitte ankreuzen. Alles, was präsentiert werden soll, muss mindestens 1 Arbeitstag vor den jeweiligen Sitzungen der Geschäftsstelle des Gemeinderates zugeleitet werden, damit die Präsentation gewährleistet werden kann.				
<input type="checkbox"/> MS Office 2003 Dateien (inkl. ppt, .mpp)	<input type="checkbox"/> .pdf-, htm- Dateien	<input type="checkbox"/> DVD	<input type="checkbox"/> Video (VHS)	<input type="checkbox"/> Folien (ungeeignet)

Referent und Zeitdauer: Herr Hans-Jörg Schraitle ca. 60 Minuten Vortrag / Experte: Herr Schraitle, Herr Wolfsturm, Herr Frey

Gremium:	Datum:	Zuständigkeit:	Öffentlichkeitsstatus:
Finanz- und Verwaltungsausschuss	09.07.2013	Kenntnisnahme	öffentlich

Ggf. Hinweis auf frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, Drucksache-Nr.):

FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN ja nein

Kosten: einmalige Kosten Betrag: EUR
 jährliche Folgekosten: Personalkosten Betrag: EUR
Sachkosten Betrag: EUR

Zuschüsse einmalige Einnahme(n) Betrag: EUR
bzw.

Beiträge: laufende (jährlich) Betrag: EUR

MITTELBEREITSTELLUNG IM HAUSHALT:

Städt. Haushalt VWH VMH Fipo:
 Stiftungs-Haushalt VWH VMH Fipo:

Zur Verfügung stehende Mittel
(Planansatz und Haushaltsausgaberest lfd. Jahr): EUR
Noch bereitzustellen: EUR
Deckungsvorschlag: EUR

Beschlussantrag:

Der Finanz- und Verwaltungsausschuss nimmt den Sicherheitsbericht Friedrichshafen zustimmend zur Kenntnis.

Begründung:

Sachverhalt:

Seit dem Jahr 2008 informiert die Polizei und die Stadtverwaltung im Rahmen des Sicherheitsberichts Friedrichshafen den Gemeinderat über die Entwicklungen, Brennpunkte und Handlungsfelder im Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Folgende Gliederung und Berichterstattung ist vorgesehen:

1. Kriminalitätsstatistik Bodenseekreis und Stadt Friedrichshafen (Herr Wolfsturm, Leiter der Polizeidirektion Friedrichshafen) sowie Information über den Sachstand der Polizeireform
2. Brennpunkte in Friedrichshafen (Herr Frey, Leiter des Polizeireviers Friedrichshafen und Herr Schraitle)
3. Info über Maßnahmen und Projekte, insb. das Projekt „Schulschwänzer“ (Herr Frey)
4. Sicherheitskonzepte für Großveranstaltungen bzw. Veranstaltungen mit erhöhtem Gefahrenpotenzial (Herr Schraitle)

1. Kriminalitätsstatistik Bodenseekreis und Stadt Friedrichshafen

Herr Wolfsturm, Leiter der Polizeidirektion Friedrichshafen, wird die Kriminalitätsstatistik für den Bodenseekreis und die Stadt Friedrichshafen präsentieren und eingehend erläutern.

2. Brennpunkte in Friedrichshafen

Nach wie vor bestehen in Friedrichshafen Bereiche, Veranstaltungen und Ereignisse, die unter polizeilicher Betrachtung als problematisch einzustufen sind.

2.1 Bestehende Alkohol- und Glasflaschenverbote im Bereich Musikmuschel, Romanshorner Platz und östliches Ufer

Dank der regelmäßigen Überwachung der Verbote durch die Polizei konnte in den vergangenen Jahren eine wesentliche Entspannung der Situation an den o. g. Örtlichkeiten festgestellt werden. Hier gilt es, die Kontrollen und gemeinsamen Bemühungen auch weiterhin in diesem Umfang fortzusetzen, so dass hier eine dauerhafte und nachhaltige Entwicklung einsetzt.

2.2 Freizeitgelände Manzell

Aufgrund von verschiedenen Vorfällen im Bereich des Freizeitgeländes Manzell im Frühjahr 2012 wurde für das Freizeitgelände Manzell ein bis September befristetes (zeitlich begrenzt von täglich 21 – 8 Uhr) Glasflaschenverbot festgesetzt. Durch das ausgesprochene Verbot und die regelmäßigen Kontrollen konnte eine spürbare Verbesserung der Verhältnisse erreicht werden.

Da die Verpachtung des Areals, und damit einhergehend eine bessere soziale Kontrolle, voraussichtlich erst ab Spätsommer 2013 möglich sein wird, wurde seitens des BSU nochmals eine entsprechende Glasflaschenverbotsregelung angeordnet.

2.3 Anton-Sommer-Straße

Nach wie vor stellt die Anton-Sommer-Straße, bezogen auf die Fallzahlen, den Brennpunkt schlechthin in Friedrichshafen dar. Der Bereich taucht fast jedes Wochenende in den polizeilichen Vorkommnisberichten auf. Die Tatsache, dass dort jedes Wochenende bzw. vor Feiertagen eine sehr hohe Anzahl an Personen die Diskotheken besuchen, teilweise erhebliche Mengen an Alkohol konsumiert werden und „abgefeiert“ wird, lässt dies teilweise erklären.

Allerdings sind auch die Betreiber der Diskotheken gefordert sich noch stärker einzubringen, sei es durch entsprechende Sicherheitskonzepte oder aber die noch stärkere Tabuisierung von Gewalt. Dadurch, dass auffällige Gäste einfach vor die Tür gesetzt werden und Probleme somit nur nach Außen auf die Straße verlagert werden, ist es nicht getan. Daher ist diese Problematik auch bei den nächsten Runden Tischen der Aktion „FN-aber sicher“ (siehe Ziffer 3.1) ein Hauptthema.

2.3 Kitzenwiese

Die Problematik im Bereich Anton-Sommer-Straße strahlt auch in den Bereich Kitzenwiese aus, auch dort sind die Verhältnisse nicht befriedigend, obwohl hier eine leichte Verbesserung der Entwicklung festzustellen ist. Nach wie vor sind vereinzelt Personengruppen aus dem Umland auf dem Weg vom Diskothekenzentrum in der Anton-Sommer-Straße zum Bahnhaltepunkt Löwental für Sachbeschädigungen und Ruhestörungen verantwortlich.

Wichtig ist hierbei zu betonen, dass nur ein sehr geringer Teil der dort verkehrenden Diskogäste auffällig ist und nur eine absolute Minderheit für die genannten Probleme verantwortlich ist.

3. Maßnahmen und Projekte

3.1. Aktion „FN-aber sicher“

Im Jahr 2012 wurden im Rahmen der Aktion „Stressfreies Nightlife, FN aber sicher“ mit den Beteiligten wieder zwei Arbeitsbesprechungen durchgeführt. Beteiligt an der Aktion waren Anfang 2012:

1. Polizeidirektion Friedrichshafen
2. Stadt Friedrichshafen, BSU
3. Tanzbar Sinatra
4. Dance-Club Fortuna
5. Club Metropol
6. Club Zirkuss
7. Club Hugo in Langenargen
8. MC Donalds Friedrichshafen,
9. Burger King Friedrichshafen,
10. Beluschi

Die Sitzungen mit den Gastwirten und Betreibern im Rahmen der Aktion „FN - aber sicher“ verliefen sehr konstruktiv; insgesamt sind alle Beteiligten der Aktion der Ansicht, dass durch die entsprechenden gemeinsamen Hausverbote die Vorfälle in und um die Diskothekenbetriebe zurückgegangen sind und die Aussprache der gemeinsamen Hausverbote für 1 Jahr insbesondere präventive Wirkung zeigt.

Ausgesprochene Hausverbote in den Betrieben:

Im Jahr 2012 wurden 46 überörtliche Hausverbote ausgesprochen. Insgesamt wurden seit Beginn der Aktion im Jahr 2009 somit 108 Hausverbote ausgesprochen (2009: 9; 2010: 25; 2011: 28, 2012: 46).

Zusammenfassend hat sich die Aktion aus unserer Sicht sehr bewährt und wird auch weiterhin fortgeführt.

3.2 Jugend und Alkohol

Nach wie vor ist ein zentrales Thema in Bezug auf Veranstaltungen und Vorkommnisse die Problematik des exzessiven Alkoholkonsums durch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Die unten aufgeführten Zahlen an Einlieferungen von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren ins Klinikum Friedrichshafen zeigen deutlich, dass die Zahlen zwar nicht weiter zunehmen, aber sich trotzdem auf einem hohen Niveau bewegen.

Einlieferungen in das Klinikum FN von Kindern und Jugendlichen in Verbindung mit exzessivem Alkoholkonsum in den vergangenen 8 Jahren :

	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
12 Jahre:	0	1	1	1	0	2	2	0
13 Jahre:	3	6	2	6	0	2	1	1
14 Jahre:	8	10	4	11	4	7	1	0
15 Jahre:	10	8	11	8	8	8	2	5
16. Jahre	17	17	12	10	15	9	4	15
17 Jahre:	18	13	15	12	14	10	7	5
Insgesamt.	56	55	45	48	41	38	17	26

3.3 Projekt Kurswechsel

Im Anschluss an den Sicherheitsbericht 2011 hat Herr Oberbürgermeister Brand bei besonders gravierenden Vorfällen im Zusammenhang mit stark alkoholisierten Kindern und Jugendlichen aus Friedrichshafen ein Anschreiben an die Eltern gesandt, das unter der Überschrift „Kurswechsel“ einen Anstoß liefern soll umzudenken und auch dank der Verknüpfung mit dem landkreisweiten Projekt „HALT“ auf ein konkretes Hilfsangebot hinweist.

Das Projekt Kurswechsel wurde in diesem Jahr vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zertifiziert und in eine Bundesdatenbank als vorbildliches Jugendschutzkonzept aufgenommen.

3.4 Projekt Schuldistanz

In den zurückliegenden Jahren wurden von den Schulen nur sehr vereinzelt Schulpflichtverletzungen an die Stadt Friedrichshafen mitgeteilt. In den meisten Fällen bleibt der Schüler/die Schülerin ohne das Wissen der Eltern dem Unterricht fern.

Bei Bekanntwerden schreibt das BSU die Eltern mit dem Hinweis an, bei einem erneuten Verstoß gegen die Schulpflicht einen Bußgeldbescheid zu erlassen. Mit dieser Maßnahme entsteht kein persönlicher Kontakt zwischen Schüler/-in, Eltern, Schule, Kreisjugendamt, Stadt Friedrichshafen und Polizei.

Die künftige Verfahrensweise aller verantwortlichen Stellen verlangt gerade diesen persönlichen Kontakt in Form eines Normen verdeutlichenden Gesprächs, dem klaren Aufzeigen der Konsequenzen und vor allem einer schnellen Reaktion auf Schuldistanz.

Herr Frey wird bei der Sitzung über die Inhalte dieses Projekts berichten.

4. Sicherheitskonzepte für Großveranstaltungen bzw. Veranstaltungen mit erhöhtem Gefahrenpotenzial

Im Mai 2012 wurde beim BSU, Abteilung Feuerwehr, eine zentrale Koordinierungsstelle für das Thema Sicherheitskonzepte installiert.

Innerhalb des ersten Jahres wurden von dieser Stelle 16 Sicherheitskonzepte für unterschiedlichste Veranstaltungen im Stadtgebiet koordiniert bzw. selbst erstellt. Gleichzeitig dient diese Stelle als Ansprechpartner für alle Fragen rund um dieses Thema, egal ob die Stadt als Veranstalter fungiert oder ob Dritte eine entsprechende Veranstaltung durchführen.

Die Stadt Friedrichshafen ist mit der Einrichtung einer solchen Koordinierungsstelle wegweisend und führend in der gesamten Region.

So wird über diese Stelle die Koordinierung zwischen den zuständigen Behörden und Organisationen einerseits und dem Veranstalter andererseits sichergestellt, mit dem Ziel der Erstellung eines Sicherheitskonzepts, das mit allen Beteiligten vollumfänglich abgestimmt ist.

Auch die Akzeptanz der Veranstalter ist sehr groß. Überwiegend ist man sehr froh darüber, dass es

einen zentralen Ansprechpartner bei der Stadt für dieses Thema gibt. Teilweise haben die Veranstalter ihre Veranstaltungen mit dem Hinweis „geprüftes Sicherheitskonzept“ als Qualitätsmerkmal beworben.